

A vintage-style illustration of two women in 1930s-style swimsuits. The woman on the left wears an orange one-piece with a belt and a small white bow at the shoulder. The woman on the right wears a light blue and white patterned one-piece. Both women have their arms raised above their heads, and they are looking upwards.

ALLES ÜBER

VINTAGE
MODE



The background features two white silhouettes of people. On the left, a woman's silhouette is shown from the side, wearing a blue and yellow patterned dress. On the right, another woman's silhouette is shown from the back, wearing a beige dress with a dark, repeating circular floral or mandala-like print.

Nicky Albrechtsen

ALLES ÜBER
**VINTAGE
MODE**

Prestel
München · London · New York

1 Illustratoren spielten eine genauso große Rolle wie heute Fotografen beim Vermitteln der Mode einer Epoche und der Art, wie man sie trug. Die Mode der Dreißigerjahre wurde immer durch Hüte, Handschuhe und Handtaschen ergänzt. Mehr Mode aus den Dreißigerjahren findet sich auf Seite 32.

2 In den späten Fünfzigerjahren wurden Kostüme häufig aus bedruckten Stoffen hergestellt – weit entfernt vom ernsten Schneiderhandwerk der Nachkriegsmode der Vierzigerjahre. Mehr Beispiele auf den Seiten 75 und 77. JULIAN ROSE. SEIDE. SPÄTE 1950er-JAHRE.

3 Diese Tasche wurde aus bedruckter Seide handgefertigt und mit seidenem Obst und Gemüse dekoriert. Ursprünglich wurde darin vermutlich Strick- oder Nähzeug aufbewahrt – das Obst diente als Nadelkissen. Heute kann sie als wunderbare Handtasche verwendet werden. Taschen im Detail auf Seite 182. HANDFEFTIGT. SEIDE. 1920er-JAHRE.

4 Ein handgefertigter Filzhut ohne Etikett aus Frankreich, der aus den Vierzigerjahren stammt. HANDFEFTIGT. FILZ MIT ANSTECKSTRÄUSSCHEN AUS SAMT. 1940er-JAHRE.

© Prestel Verlag, München · London · New York,
2014

Published by arrangement with Thames & Hudson, London. Die Originalausgabe erschien 2014 unter dem Titel *Vintage Fashion Complete*. Text © 2014 Nicky Albrechtsen.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Prestel Verlag, München
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Neumarkter Straße 28
81673 München
Tel. +49 (0)89 4136-0
Fax +49 (0)89 4136-2335
www.prestel.de

Projektleitung der deutschen Ausgabe:
Claudia Stäuble

Projektmanagement der deutschen Ausgabe:
Hofmeister Stauder. Büchermacher GbR

Übersetzung aus dem Englischen: Teresa Zuhl,
Elisabeth Nechutnys und Nele Thomsen

Lektorat: Katharina Stauder mit Carlos Westerkamp
und Marion Voigt

Satz: Phillip Hofmeister

Cover: Benjamin Wolbergs, Berlin

Layout: Broadbase

Herstellung der deutschen Ausgabe:
Friederike Schirge

Druck und Bindung:
C & C Offset Printing Co. Ltd, China

ISBN 978-3-7913-4986-2



3



Inhalt

- 6 *Einführung*
MODE VERGEHT – STIL BLEIBT

Teil Eins 12 JAHRZEHNTEN

- 14 *Die 1920er*
VERFÜHRERISCHE COUTURE
32 *Die 1930er*
FASHION IM FILM
52 *Die 1940er*
SCHLICHE STOFFE
70 *Die 1950er*
LA DOLCE VITA
90 *Die 1960er*
MINI UND MAXI
110 *Die 1970er*
SCHICK OHNE SCHOTTER
132 *Die 1980er*
KÖRPERSPRACHE

Teil Zwei 152 KLEIDUNG

- 154 HÜTE: SKULPTURALER STIL
164 VON HÜBSCHEN HANDSCHUHEN
168 SCHUHE: DER SOCKEL DER MODE
182 HANDTASCHEN: MODE MIT FUNKTION
192 BRILLEN: DIE MODE IM BLICK
200 GÜRTEL UND SCHNALLE
210 TÜCHER MIT STIL
218 UNTERWÄSCHE FÜR OBENDRÜBER
230 BADEMODE: SCHÖNHEIT AM STRAND
240 SCHÜRZEN: ELEGANTE HÄUSLICHKEIT
250 STRICK: WARME NOSTALGIE
264 ABENDKLEIDER: DER GLAMOUR DES ROTEN TEPPICHS
282 DAS BRAUTKLEID: EINE VINTAGE-LIEBESGESCHICHTE

Teil Drei

292 FACETTEN

- 294 FLORALE MUSTER: DIE KRAFT DER KNOSPE
312 COUNTRY CLASSICS: SHABBY CHIC
322 TIERISCHE INSTINKTE: WILDE MODE
336 SEEMANNSGARN: EIN HAUCH VON KÜSTE
348 SPITZE: ZARTE WEIBLICHKEIT
362 PUNKT FÜR PUNKT: POLKAMANIE
374 INSPIRATIONEN AUS ALLER WELT: GLOBALES ERBE
392 DAS KLEINE SCHWARZE: ZEITLOSE ELEGANZ
406 ORIGINELLE MOTIVE: ERZÄHLENDE MODE
419 WEITERE INFORMATIONEN
422 VINTAGE FINDEN UND SAMMELN
423 VINTAGE-MODE RICHTIG DATIEREN
424 VINTAGE-KLEIDUNG PFLEGEN
425 VINTAGE-STÜCKE ÄNDERN
426 FOTOS, BILDER UND QUELLEN
428 REGISTER
432 DANKSAGUNG



4

SUIT-DRESSES are here in importance. The primed white has given the effect of a three-piece, but it is dressed with a jacket. The latter is cut like a coat jacket, with the new Schiaparelli shoulders, the stand collar, the wide buttons. No. 9165.

BANDS OF CONTRAST when the one band matches, at the hem, neck, and cuffs. This last feature fashion was caused by Molyneux, but it is only now picking up where. The jacket is cut like a coat jacket, with a slightly flared popular. No. 9166.

For body shape and measure see
page 100, sketch and follow your
size.



1 Die Mode der Dreißigerjahre orientierte sich an den Pariser Haute-Couture-Häusern. Durch die Schnittmuster von Firmen wie McCall's und Weldon's waren die Frauen über die neuesten Trends informiert. Diese Illustrationen von 1937 zeigen verschiedene Trends: schlichte Farben wurden mit Drucken kombiniert, man trug kürzere Jacken, wie hier von Schiaparelli, sowie schlichte Säume, wie man sie aus Edward Molyneux' Entwürfen kennt. Mehr zur Mode der Dreißigerjahre auf Seite 31–51.

2 Ein »Swing Coat« aus Jacques Faths Winterkollektion von 1951, illustriert von Durani. Auf den Seiten 70–89 finden Sie mehr Fünfzigerjahremode.

3 Eine Werbung aus den Fünfzigerjahren für Braemar Knitwear. Sie gewährt einen Einblick in die wunderbaren gezeichneten Werbekampagnen der schottischen Firma, bekannt für ihre anspruchsvolle Aufmachung und Farben. Strickmode ist auf den Seiten 250–263 zu sehen.



Einführung

MODE VERGEHT STIL BLEIBT

YVES SAINT LAURENT

Seit den späten Neunzigerjahren hat Vintage die Modebranche im Sturm erobert. Daran wird sich wohl so bald nichts ändern, da Vintage inzwischen selbst zu einem begehrten Label geworden ist. Man bezeichnet damit einen Stil, der nicht durch ein bestimmtes Jahrzehnt, eine spezifische Modeära oder einen einzelnen Designer geprägt ist. Vielmehr sind damit alle Modestile des vergangenen Jahrhunderts gemeint, die heute noch tragbar sind, einfach weil sie schön und allezeit begehrenswert sind. Der Reiz liegt in der Einzigartigkeit der individuellen Stücke – die man kaufen und tragen möchte.

Vintage umfasst die aufregendsten, attraktivsten und vor allem tragbarsten Kreationen jedes vergangenen Design-Hypes, -Trends oder -Höhepunkts. Sie bereichern eine zeitgenössische Sammlung durch ihre bewundernswerte Handwerkskunst und Individualität. Vintage-Liebhaber auf der Suche nach den schönsten Stücken sind oft Kenner, die bereitwillig erkunden, was das Modedesign der Vergangenheit zu bieten hat.

Als ›Vintage‹ bezeichnete Kleidung entzieht sich der traditionellen Unterscheidung zwischen Konfektion und Haute Couture und stellt eine nur auf Alter oder Label basierende Bewertung infrage. In diesem Buch werden die Vintage-Stücke deshalb nicht einfach in die Chronologie der Modegeschichte des 20. Jahrhunderts eingeordnet, sondern auch thematisch erforscht. Wenn wir ein Kleidungsstück ausschließlich nach seiner Entstehungszeit bewerten, lassen wir seine darüber hinausgehende Wirkung außer Acht. Man schätzt und bewahrt schöne Stoffe, sodass ein Fünfzigerjahreabendkleid möglicherweise aus Seide gearbeitet ist, die wiederum aus den Vierzigern stammt, und die dazugehörigen verzierten Bakelit-Knöpfe aus den Dreißigern sind. Durch die Kombination von Looks aus unterschiedlichen Jahrzehnten können wir sehen, wie sich Trends entwickeln





und wie wir sie für unseren gegenwärtigen Stil verwenden können. Deswegen haben wir das Buch in drei Abschnitte geteilt: *Jahrzehnte*, *Kleidung* und *Facetten*.

Im ersten Teil präsentieren wir Mode sortiert nach *Jahrzehnten*, um Sie mit den verschiedenen Epochen und ihren Stilen vertraut zu machen. Dabei erfahren Sie die Details, die wichtig für eine Datierung sind, und lernen die zu den unterschiedlichen Figuren passenden Silhouetten kennen. Stilikonen erkennen viele – vom Flapper über den Mod zum Hippie –, aber die Modegeschichte steckt voller Überraschungen und in jedem Jahrzehnt verbirgt sich Unerwartetes: Details im Schnitt, Verzierungen oder Stoffe, die von Designern späterer Jahrzehnte umgearbeitet wurden, um neue Trends zu schaffen. Ein Anzug der Siebzigerjahre kann das Design der Vierzigerjahre widerspiegeln und ein Gürtel aus den Achtzigern das der Dreißiger, als die Gürtel feminine Blumenkleider schmückten.

Der Abschnitt *Kleidung* geht auf die verschiedenen Genres ein – von Bademode zu Hochzeitskleidern – sowie die unverzichtbaren Accessoires, die ein modisches Ensemble vervollständigen: Taschen, Schuhe und Brillen. Indem wir diese Stücke zusammen präsentieren, können wir ihr Design und ihren Reiz unabhängig von der Entstehungszeit begutachten. Ein Hut wird ausgesucht, weil er die Konturen eines Gesichts ergänzt – dass er in den Sechzigerjahren entworfen wurde, ist interessant, aber nicht maßgeblich.

Der letzte Teil, *Facetten*, beschäftigt sich mit schon seit jeher beliebten Vintage-Evergreens: Matrosen-, Blumen- und Spitzenkleider sowie das kleine Schwarze gab es in

jeder Dekade. Sie gehören daher zur Vintage-Grundausrüstung und sind zudem für heutige Designer, die sich mit Modegeschichte beschäftigen, Inspiration für ihre eigenen Kreationen.

Die Mehrzahl der hier präsentierten Kleidungsstücke ist aus privaten Sammlungen. Sie stammen aus den Zwanziger- bis zu den Achtzigerjahren und ihre Besitzer liebten sie wegen ihrer individuellen Schönheit und ihrer Geschichte. Viele davon kennt man, da sie zeitgenössische Prêt-à-porter- und Haute-Couture-Kollektionen inspirierten oder als begehrswerte Requisiten in Fernsehfilmen und -serien zu sehen waren. Die meisten sind auch für den normalen Sammler durchaus erschwinglich, andere sind seltene handgefertigte Einzelstücke. Wieder andere waren ursprünglich Teil kommerzieller Massenproduktion, wurden aber mit der Zeit einzigartig. Sie alle verbindet ihr individueller Zauber: eine seltene Eigenschaft in der schnelllebigen Modewelt des 21. Jahrhunderts.

Dank Vintage können wir uns heute einen individuellen Look kreieren. Das muss nicht teuer sein, kann aber bei sorgfältiger Auswahl eine Investition darstellen. Wie bei Kunstsammlungen steigt nur der Wert gut gepflegter Kleidung. Aber Mode sollte man mit Freude tragen dürfen – nur wenige Stücke sind so selten, dass man darauf verzichten muss. Trotz der vielen bedeutenden Labels macht für den wahren Sammler erst die einzigartige Schönheit – die heutigen Ansprüchen gerecht werden muss – ein Kleidungsstück wertvoll. Die zerschlissenen Unterhemden und Bondage-Hosen des Siebzigerjahrepunks sind typische Museumsstücke, Fashionistas kämpfen hingegen um die markenlosen, schräg geschnittenen Dreißigerjahreabendkleider aus Seide.





1 Ein Schuh aus geflochtenem Leder aus den USA. Gegen Ende der Vierzigerjahre kamen Edelsteinfarben in Mode und die Plateausohle verschwand nach und nach. Weitere Schuhentwürfe der Vierzigerjahre auf den Seiten 174–175. LEDER. 1940er-JAHRE.

2 Raffiaverzierungen weisen auf die Fünfzigerjahre und auf die Herstellung in den USA hin. Wochenend- und Urlaubshandtaschen wurden in diesem Stil verziert, auch Strickwaren dieser Zeit dekorierte man mit dickem Stickgarn. In großen Weidenkörben wie diesem verstautete man kostbare Strohhüte, wenn sie nicht getragen wurden. Vergleichbare Taschen auf Seite 191. KORB. 1950er-JAHRE.

3 Das Cape wurde zum Dreißigerjahreabkleid getragen, um sittsam die Schultern zu bedecken. Heute fehlen oft die dazugehörigen Kleider und die Capes werden zu Fashion-Statements, wenn man sie über passende Tops oder sogar zu zeitgenössischen Kleidern anzieht. Mehr Capes aus den Dreißigerjahren auf Seite 41. SEIDE. 1930er-JAHRE.





1 Auf dieser Detailnahme ist ein Nylon-Abendkleid aus den Fünfzigerjahren zu sehen. Nylon war in den frühen Fünfzigern ein willkommener Ersatz für Seide, seinen Weg als Material für Mode ebnete der Textildesigner Zika Ascher. NYLON. 1950er-JAHRE.

2 Hautenger Jersey war einer der beliebtesten Stoffe in den Siebzigerjahren. Er wurde für Tanzkleider im griechischen Stil verwendet und ist mit Designern wie Halston verbunden. Abendkleidung in Hülle und Fülle auf den Seiten 264–281. MR DARREN. SYNTHEZIKJERSEY. 1970er-JAHRE.

Haute-Couture-Kleidung wird immer begehrswert sein, da sie rar ist und Qualität und Ausführung von bleibendem Wert sind. Aber man sollte labellose oder handgemachte Mode dennoch nicht ignorieren. Oft entfernte man Etiketten, um Zoll und Steuern zu umgehen, wenn Kleidung privat exportiert wurde. Vor Beginn der Fünfzigerjahre fertigte man zudem viele Stücke von Hand – sie sind heute einzigartig und unnachahmlich.

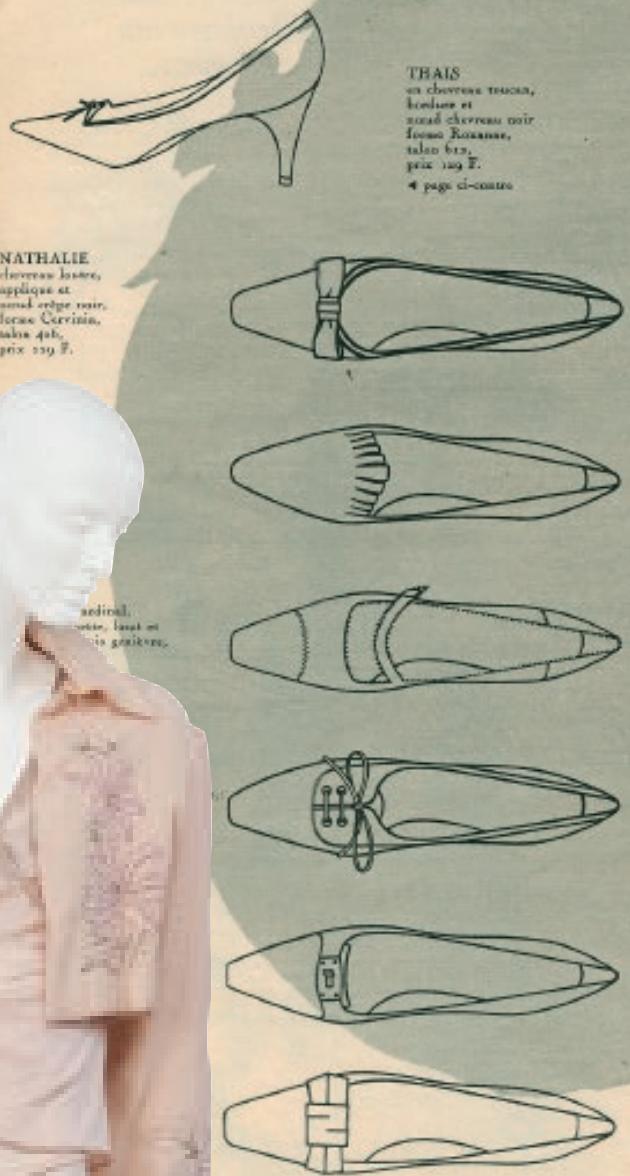
Etwas zu besitzen und zu tragen, das andere schon vorher trugen – für viele liegen darin Reiz und Romantik von Vintage. Andere hingegen möchten ein persönliches Stil-Statement setzen. Designer lassen sich vielleicht von einer ungewöhnlichen Farbkombination, dem Duktus eines Blumendrucks oder den Rüschen einer Nylonbluse inspirieren. Archiviertes Design war schon immer eine Inspirationsquelle für die Gegenwart. Es mag viele geben, die das ›Plündern‹ früherer Kollektionen monieren, aber es wäre eine jahrhunderteschwere Vergeudung, die kleinen Modedetails nicht zu inspizieren und neu zu erfinden. Bekanntermaßen sagte sogar Coco Chanel: »Ich würde Tränen vergießen an einem Tag, an dem mich niemand kopiert.«

Wie begehrt individuelle Stücke sind, ist nie zuvor so sehr öffentlich geworden. Ein Foto des Models Kate Moss, auf dem sie Vivienne Westwoods Piratenstiefel von 1981 trägt, löste im Internet einen Run auf die Originale aus, bis die Stiefel schließlich neu aufgelegt wurden. Während sich Modehäuser ihrer eigenen Geschichte zuwenden, um an der Spitze zu bleiben, wird unmissverständlich deutlich, dass die Macht alter Kleidung nicht unterschätzt werden kann und wird.

Vintage bietet unendliche Variationsmöglichkeiten, bei denen jeder etwas findet. Die Jagd nach dem perfekten Stück macht einen Teil des Reizes aus. Nichts ist aufregender, als ein zwischen geschrumpften Pullovern eingeklemmtes, umwerfendes Maxikleid aus den Siebzigern oder einen Fünfzigerjahremantel aus gebürstetem Mohair zu entdecken, dessen Couture-Etikett sich im Bund versteckt. Wer plant, seine Vintage-Garderobe auszubauen, sollte über alte Stoffe und Verzierungen Bescheid wissen und mit der die Lebensdauer eines Outfits verlängernden Pflege vertraut sein. Ein Leitfaden findet sich am Ende dieses Buchs: mit Hinweisen zu Reinigung und Lagerung sowie zu kleinen Änderungen und Reparaturen, damit die Entscheidung leichter fällt, ob das zerrissene Ossie-Clark-Stück wirklich den Kauf lohnt.

Die Definition von Vintage ist recht schwammig, aber viele Modegurus erkennen, dass der Look von gestern schon morgen der letzte Schrei sein kann.

Souliers Christian Dior



5



3 In den Fünfzigerjahren
experimentierte man mit Spitze,
selbst Drucke imitierten ihr
transparentes Aussehen. Mehr
Spitzenkreationen auf den
Seiten 348–361. BAUMWOLLE.
1950er-JAHRE.

4 Ein Viskose-Pyjama aus
den späten Dreißigerjahren,
kombiniert mit einem bestickten
Bettjäckchen – ein mögliches
Outfit für Vintage-Fashionistas
von heute. Wunderschöne
Dessous und Nachtwäsche auf
den Seiten 218–229.

5 Die Illustrationen dieser
Werbung für Christian Dior aus
den Sechzigerjahren vermitteln
dem heutigen Sammler
Detailinformationen über den
Schuhstil jener Zeit. Auf den
Seiten 168–181 gibt es mehr.

6 Die übergroßen Siebziger-
jahresonnenbrillen sind so
oft kopiert worden, dass es
schwerfällt, zwischen alt und
neu zu unterscheiden. Brillen
und Sonnenbrillen auf den
Seiten 192–199. SILHOUETTE.
STRUKTURIERTER KUNSTSTOFF.
1970er-JAHRE.

4



Simplicity

Fashion Preview
May

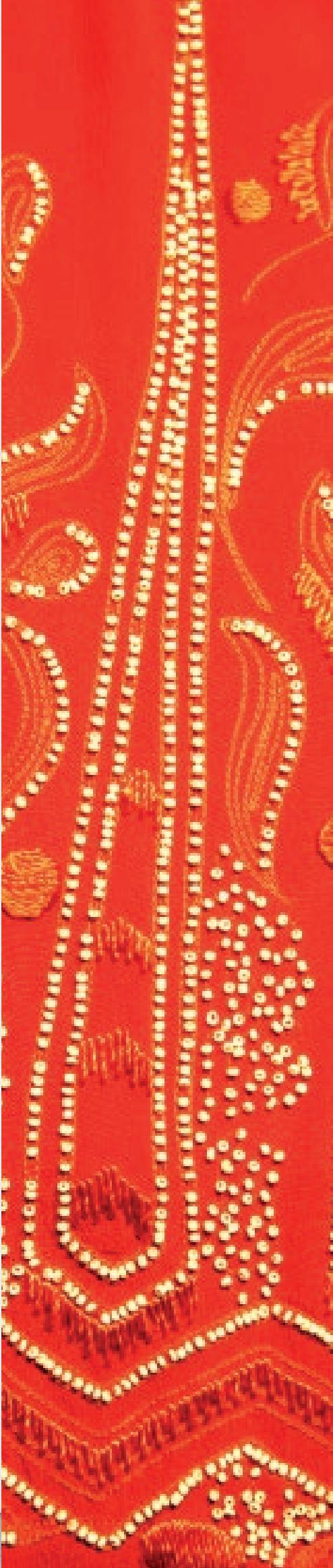


Teil Eins

JAHRZEHNTEN

DIE 1920er

VERFÜHRERISCHE COUTURE





1 Eine Detailaufnahme von horizontalen Plissees von Louvre, vermutlich aus den Resten eines leichten Sommerkleids aus den Zwanzigerjahren. Abnäher, Bundfalten und Godets sind typische Dekorationsdetails der Zeit.

2 Die Alltagsmode der Zwanzigerjahre hat lässigere und sportivere Silhouetten als jemals zuvor. Zwei- und dreiteilige Kombinationen fanden dank des Einsatzes der Modeschöpfer Chanel und Patou großen Anklang, während die Röcke in den zehn Jahren mal kürzer und mal länger wurden.

3 Frauen investierten in den Zwanzigerjahren viel Zeit in Näharbeiten. Das Ergebnis sehen wir an den aufwendigen Stickereien und Verzierungen aus Spitze an ansonsten schlanken Kleidern. HANDGEFERTIGT. BAUMWOLLE. 1920er-JAHRE.

4 Das Matrosenhalstuch ziert in dieser Zeit häufig die Ausschnitte. HANDGEFERTIGT. KREPP UND SEIDENSATIN. 1920er-JAHRE.

»DIE ZWANZIGERJAHRE SIND MEINE ABSOLUTE LIEBLINGSZEIT, WAS DAS TEXTILDESIGN BETRIFFT, BESONDERS DAS DER WIENER WERKSTÄTTE. DER GLOCKENHUT, DER PULLOVER UND MIT ALLEM KOMBINIERBARE HALSKETTEN, SELBST MIT PYJAMAS, ZEIGEN: EINE GROSSARTIGE ZEIT FÜR FRAUEN – MANCHE BEKAMEN SOGAR DAS WAHLRECHT.« SUSANNAH BUXTON, KOSTÜMBILDNERIN, DOWNTON ABBEY

Die Mode greift immer wieder auf den Haute-Bohème-Chic der Zwanzigerjahre zurück. Diese Ära brach mit der Tradition und verabschiedete sich von den einengenden Rüschen und dem S-Korsett, und sie war das erste Jahrzehnt, das die Jugendmode feierte. Eleganz und Energie der Zwanzigerjahremode wirkt bis heute auf Prêt-à-porter und Haute Couture fort. In den folgenden Jahrzehnten wurde vieles aufgegriffen und überarbeitet, beispielsweise tiefe Taille, Zipfelsäume, kunstvolle Perlenstickereien und mehrlagige Fransen. Originalkleidung dieser Jahre ist selten, ihre Empfindlichkeit ist anziehend und zugleich sehr real. Auch heute ist sie absolut tragbar und daher sehr gefragt.

Die legendären Flapper-Girls, die von Cecil Beaton fotografierten ›Bright Young Things‹, von Evelyn Waugh dokumentiert und zur gleichen Zeit in F. Scott Fitzgeralds Romanen porträtiert, waren in Wahrheit ein Modeklischee, das nur auf die wenigen Glücklichen zutraf, die sich diesem hedonistischen Lebensstil hingeben konnten. Damals genoss die erst in der Nachkriegszeit entstandene weibliche Arbeiterschaft den Luxus der gerade erlangten freien Kleiderwahl und eines eigenen Bankkontos, und Mode stand für gesellschaftliche Mobilität zwischen Klassen und Schichten. Sogar Fitzgerald, bekannt dafür, dass er seine Klassenzugehörigkeit durch Kleidung demonstrierte, versuchte, sich an New Yorks Gesellschaft der Zwanzigerjahre anzupassen, indem er seiner Frau Zelda ein Kostüm des Modeschöpfers Jean Patou kaufte.

Die ersten französischen Modehäuser sicherten sich im frühen 20. Jahrhundert die Vorherrschaft und so avancierte Paris zum Modezentrum. Charles Frederick Worth, ein in Paris ansässiger Engländer, veranstaltete einen Vorläufer der Modenschau. Viele folgten seinem Beispiel, sodass schon in den Zwanzigerjahren viele namhafte Modeschöpfer



1 Diese Seite aus einem Katalog des Luxuskaufhauses Harrods aus den mittleren Zwanzigerjahren zeigt, wie Glamour mithilfe übergroßer Kragen und Bündchen erreicht wird.



2 Ein Abendmantel, hergestellt aus gewebtem Jacquardstoff in Metalloptik, zeigt die charakteristischen großen Kragen, Ärmelaufschläge und breiten Zierleisten, die immer aus einem kontrastierenden Material wie Samt und Pelz, wie in diesem Beispiel, bestanden. Diese effektvolle Abendkleidung ist zwar selten und teuer, aber wertvoll und wunderbar für eine Sammlung von heute.
**HANDEGFERTIGT. SEIDENMANTEL
IN METALLOPTIK, ÜBER EINEM
KREPPKLEID MIT STICKEREIEN
IN METALLOPTIK GETRAGEN.**
FRÜHJAHRS-1920er-JAHRE

3 Diese französische Modezeichnung zeigt die Vielfalt der Mäntel in diesem Jahrzehnt. »Ein aufwendiger Schnitt sorgt für die modische Fülle«, lautete eine der Überschriften der Zeit. Der knielange Wickelstil aus der Jahrzehntmitte passt ausgezeichnet zu der Mode von heute – wenn man das Glück hat, einen Mantel aus dieser Zeit in gutem Zustand zu finden.



wie Patou, Vionnet, Chanel und Lanvin ihre Kunden zu nichtöffentlichen Modeschauen in Luxus>Showrooms einluden – was alsbald während »der Saison« zur Tagesordnung gehörte.

Der Erfolg eines Modehauses hing stark von der Treue seiner Kunden ab. Empfehlungen von Prominenten waren in den Zwanzigerjahren so wichtig wie heute. Die jugendliche Anmutung von Jeanne Lanvins Damenbekleidung fand während des modernistischen Stils der Zwanzigerjahre großen Anklang. Berühmt wurde sie mit ihrer »robe de style«, einem Kleid, das aus Tellerrock und tiefer Taille bestand und das eine Alternative zur damals vorherrschenden »garçonne«-Silhouette darstellte. Lanvin konnte mit den Filmschauspielerinnen Marlene Dietrich und Mary Pickford als Kundinnen auftrumpfen, so wie Worth die Bühnenstars Lillie Langtry und Sarah Bernhardt eingekleidet hatte. Der Aufstieg der Filmindustrie und der Nachtklubszenen erschuf glamouröse Stars, die mit den verschiedenen Modestudios in Verbindung standen. Jean Patou, Paul Poiret und Madeleine Vionnet entwarfen exotische Kombinationen für die amerikanische Tänzerin Josephine Baker, die die Folies Bergère in Paris im Sturm eroberte.

Neben den Weltstars waren es die neu aufkommenden Medien, die Modetrends bekannt machten. Das Modemagazin, wie wir es heute kennen, war in den USA im späten 19. Jahrhundert entwickelt worden. *Harper's Bazar* (wie es damals geschrieben wurde) und *Vogue* gehörten zu den Ersten und bald folgten weitere. Sie berichteten über die tonangebende Pariser Mode und stellten die Arbeiten der Modeschöpfer mithilfe von Illustrationen und rudimentärer Fotografie ihren Lesern vor. Bevor Fotos ihre Aufgabe übernahmen, waren Illustrationen allgegenwärtig. Mit ihrer Hilfe wurden die neuesten Entwürfe angepriesen und Frauen genau erklärt, wie sie zu tragen seien. Sie wurden nicht nur in Magazinen verwendet, sondern auch in Zeitungsanzeigen, Kaufhauskatalogen und für die Umschläge von Schnittmusterbüchern. Viele französische Modehäuser trafen Vereinbarungen mit Schnittmusterfirmen, die ihnen die »Toiles« (Probeschnitte aus einfachem Stoff, anhand derer der Designer die Form prüft, bevor er das Couture-Kleidungsstück schneidert) als Abbildungsvorlagen überließen.

Die Unterschiede zwischen den bedeutenden Mitgliedern der Chambre Syndicale de la Haute Couture und den handwerklichen Herren- und Damenschneidern waren, anders als in späteren Jahrzehnten, unüberbrückbar. Die

4 Nancy Carroll, eine amerikanische Theater- und Filmschauspielerin, präsentiert Tageskleidung aus der Mitte der Zwanzigerjahre. Der Leopardendruck des Jackeninnenfutters passt zum Besatz ihres modischen Glockenhuts.





1 Ein Beispiel früher Strickmode, die mit ägyptisch anmutenden Mustern bedruckt ist. Der Trend der Ägyptenbegeisterung führte in Großbritannien zu subtileren Interpretationen der kräftigen amerikanischen Versionen. **HANDGEFERTIGT.** VISKOSE. 1920er-JAHRE.

2 Die Entdeckung des Grabs von Tutanchamun hatte gewaltige Auswirkungen auf die Mode, wie man besonders an Stickereien, Verzierungen und dekorativen Aufdrucken sehen kann. In den USA war der Trend so beliebt, dass er schließlich als gewöhnlich und ordinär angesehen wurde. Der Hersteller dieses Kleides kam tatsächlich aus Ägypten. **HANDGEFERTIGT.** ROHSEIDE. 1920er-JAHRE.

3 Die einfache Aufmachung der Zwanzigerjahrekleidung war wie eine unbedruckte Folie, die die Besitzer mit Stickereien und Verzierungen in Handarbeit füllten. **HANDGEFERTIGT. SEIDE.** 1920er-JAHRE.

4 Gabrielle Chanel benutzte die Stoffe für Unterwäsche auch für Oberbekleidung. Bereits 1914 entwarf sie Kostüme mit Cardigan als Sport- und Tageskleidung aus fließendem, weichem Jersey. **HANDGEFERTIGT.** WOLLJERSEY. 1920er-JAHRE.



durchschnittliche Frau der Zwanzigerjahre war eine geschickte Näherin, es verwundert also nicht, dass eine Unmenge Kleidung aus dieser Zeit handgefertigt ist. Diese Personalisierung der Mode trägt zu ihrer bis heute anhaltenden Anziehung bei. Sie macht jedes Kleidungsstück, auf das wir heute stoßen, wahrhaft einzigartig. Wir können erschwingliche Anziehsachen finden, die von den Innovationen einer handvoll Namen erzählen. Die Wiener Werkstätte, eine Produktionsgemeinschaft aus Künstlern und Designern aus Wien, legten mit ihren Stoffen und Textilentwürfen das Fundament für ansprechende, effektvolle, moderne geometrische Formen. Auf raffinierten Kleidern kopierte man die Stickereien von Paquin und Vionnet (häufig entworfen von dem Modeatelier Maison Lesage). Dieser Art-déco-Stil passte perfekt zu dem neuen Look.

Auch das Kaufhaus erlebte in den Zwanzigerjahren einen Aufstieg. Im späten 19. Jahrhundert hatte eine kleine Anzahl von Kaufhäusern in den größten Modemetropolen begonnen, erste Kleidung von der Stange zu verkaufen. Wenn wir das Alter eines Kleidungsstücks bestimmen wollen, sind die Etiketten dieser Kaufhäuser eine große Hilfe, insbesondere da einige in den kommenden Jahrzehnten ihren Namen änderten. Marshall & Snelgrove, Whiteleys, Peter Robinson (heute Topshop) in London, Le Bon Marché in Paris und Macy's und Lord & Taylor in New York profitierten von den Bedürfnissen einer weiblichen Arbeiterschaft. Anstellungen als Sekretärin oder Verkäuferin boten neue Alternativen zum Dienstbotinnendasein. Für diese Stellen benötigte man bequeme und repräsentative Kleidung, die im Warenhaus gekauft werden konnte, wo sie auch kostenfrei geändert wurde. *Harper's*, eine der ältesten Zeitschriften der USA, berichtete: »Als Frauen nichts taten, kleideten sie sich wie Pfauen, aber als sie wichtiger wurden, trat ihre Kleidung in den Hintergrund.« In Großbritannien erhielt 1918 ein Teil der Frauen das Wahlrecht, 1928 wurde es ausgeweitet auf alle Frauen, die älter als 21 Jahre waren. Die Alltagsmode der Zwanzigerjahre strahlte allmählich weniger den Wunsch nach sozialem Aufstieg aus, sondern wurde praktischer und eignete sich besser für eine hektischere Lebensweise. In ihrer dezenten Schlichtheit ist diese Kleidung wunderschön und wird nicht selten zwischen den anfälligen Federn und Pailletten der Flapper-Mode übersehen, die heute hohe Preise einbringt. Einfache handbestickte Baumwolletui- und Kreppkleider sind erschwinglich und auch heute noch wunderschön dank der schlichten, bedruckten, ärmellosen Blusen, die man unter den Kleidern trug, sowie der erlesenen Spitzenkragen und rückenfreien Blusen.



1 Shiftkleider der Zwanzigerjahre lassen sich heute unkompliziert tragen. Art-déco-Drucke sind schlicht und erschaffen einen angenehmeren Vintage-Look als die Kleidung späterer Dekaden, die einen manchmal an Verkleidung denken lässt. **HANDEGFERTIGT. VISKOSE.** 1920er-JAHRE.

2 Kleider, die vorn offen oder tief ausgeschnitten sind, wurden ursprünglich entworfen, um über ärmellosen, westenartigen Blusen aus Spitz oder bedruckter Seide getragen zu werden. Diese hübsche Unterbekleidung gehörte wesentlich zum Entwurf des Kleids. **HANDEGFERTIGT. KREPP UND SPITZE.** MITTE DER 1920er-JAHRE.

3 Die abgesetzten Kragen und Ärmel aus bedrucktem Samt dieses Zwanzigerjahre-Cocktailkleids nehmen den Trend der Siebziger vorweg, zu dem ebenfalls die Bauschärmel gehören. **HANDEGFERTIGT. KREPP UND SAMT.** 1920er-JAHRE.



3

4



5

4 Durch die Verwendung aufwendiger Stickereien gewannen lockere Jerseykleider für den Tag eine neue mondäne Eleganz. **HANDEGFERTIGT. SEIDENJERSEY.** 1920er-JAHRE.

5 Viele merkwürdige kleine Blusen, ärmellos und häufig mit Gummizug an der Taille, stammen aus den Zwanzigerjahren. Zwar wirken sie unfertig, aber es sind rudimentäre Blusen, die dafür gedacht waren, unter Jacken und Kleidern mit V-Ausschnitt getragen zu werden. Sie sind ausnahmslos aus höchst dekorativer Spitze oder bedruckten Stoffen gefertigt und waren der Eyecatcher eines jeden Outfits. Auch heute noch können sie unter Cardigans oder Jacken die gleiche Wirkung entfalten. **HANDEGFERTIGT. VISKOSE.** 1920er-JAHRE.



1



2



3

4

1-4 Die Abendgarderobe der Zwanzigerjahre war ein deutlicher Gegensatz zu der dezenten, legeren Tageskleidung. Jacken und Kleider für Partys und Bälle strahlten vor dekantem Opulenz. Perlenbesetzte Abendjacken sind aus jeder Dekade eine gute Investition, aber jene aus den Zwanziger- und Dreißigerjahren sind doch noch etwas besser. Häufig findet man diese anfälligen Kleidungsstücke mit kleinen Rissen und Schlitzen oder Stellen, an denen Perlen und Pailletten fehlen. Ein neues Futter macht das Kleidungsstück robuster und gibt den schweren Perlenstickereien wieder Halt. Inspiriert wurden die Entwürfe vom Art déco und dem gerade entdeckten Grab von Tutanchamun. Hier sieht man die amerikanische Filmschauspielerin und Modeikone Louise Brooks ein Zipfelabendkleid ungefähr aus dem Jahr 1925 vorführen.

2 HANDGEFERTIGT. PAILLETEN-BEZETZTER TÜLL. SPÄTE 1920er-/FRÜHE 1930er-JAHRE.

3 PAILLETENBESETZTE SEIDE. 1920er-JAHRE.

4 HANDGEFERTIGT. PERLEN-BEZETZTER SEIDENCHIFFON. 1920er-JAHRE.

5 Das Abendkleid der frühen Zwanzigerjahre unterscheidet sich in Stil und Länge vom Flapper-Kleid der mittleren Zwanzigerjahre. Am Anfang des Jahrzehnts galt der Fußknöchel als erotisch. **HANDGEFERTIGT. SEIDE.** 1920er-JAHRE.

6 Die Tango-, Shimmy- und Charleston-Welle hatte großen Einfluss auf die Abendkleidung der Zwanzigerjahre. Bewegungsfreiheit war nun gewünscht, dazu wurden die Kleider ärmellos, die Röcke glockenförmig oder mit glitzernden Einsätzen ausgestattet, und die Saumlänge verkürzte sich bis zum Knie. **HANDGEFERTIGT. SEIDENCHIFFON.** MITTE DER 1920er-JAHRE.





3

1 Die zarten Farbtöne dieses Sommerkleids werden durch zahlreiche Sticktechniken verschönert, etwa mit Durchbrüchen, Fischgrätenstichen, Kettmaschen und Hohlsäumen. **HANDEGFERTIGT. BAUMWOLLBATIST.** 1920er-JAHRE.

2 Perlenstickerei der Zwanzigerjahre mit gewundenen Jugendstilmustern. Die Muster verweisen auf die Bewegung und Aufregung der Zeit. Sie lassen sich heute wesentlich besser tragen, wenn man sie mit schwereren Stoffen, wie hier mit Krepp, sichert, die ihr Gewicht tragen können. **HANDEGFERTIGT. KREPP.** 1920er-JAHRE.

3 Die Abendgarderobe war im Wesentlichen weiß oder schwarz, silber oder gold, wobei die in bunten Farben auftretenden Ballets Russes zu einem gewagteren Kleidungsstil in prächtigen Edelsteinfarben anregten. Pfauenfedern, wie am Saum dieser Abendjacke, waren als Gestaltungsmotiv populär, während echte Federn häufig für den Kopfschmuck verwendet wurden. **MIT PERLEN BESTICKTE SEIDE.** 1920er-JAHRE.





1 Dekorative Stoffe wurden aus dem Fernen Osten importiert und für modische Kleidung sowie die Inneneinrichtung verwendet. In den Warenhäusern wie dem Liberty in London gab es »kunstvolle« Stoffe, aus denen die Looks ihrer Zeit geschaffen wurden. Der Gründer Arthur Lasenby Liberty war Fürsprecher eines schlichten Stils, der den Körper nicht einengte. **HANDEGFERTIGT. BESTICKTE BAUMWOLLE.** 1920er-JAHRE.

2 Ein Artikel aus der amerikanischen *Vogue* berichtete 1921: »Dem gegenwärtigen Tanzwahn ist es zu verdanken, dass das Speisen in Restaurants, in denen während oder nach dem Essen getanzt wird, ungemein beliebt ist. In diesen Restaurants sieht man die neueste Kleidung.« Diese Bildtafel aus den USA der frühen Zwanzigerjahre zeigt ein Défilee der von Damen zum Lunch getragenen neuesten Ensembles. An dieser interessanten Mantelauswahl sieht man, dass tiefe und abgesetzte Tailen modisch im Fokus standen.

3, 4 Die Tageskleidung der Zwanzigerjahre war viel zurückhaltender als die Abendgarderobe. **3** zeigt ein Kleid von Anfang bis Mitte des Jahrzehnts mit tiefer Taille und Matrosenkragen, der seit der Jahrhundertwende populär war. Bei **4** sieht man, wie der Stil sich am Ende der Zwanzigerjahre veränderte hin zu einer höheren, natürlicheren Taille mit Betonung der Ärmel und figurbetonter Silhouette.

3 BAUMWOLLBATIST.
FRÜHE 1920er-JAHRE.

4 HANDEGFERTIGT. BAUMWOLLBATIST. SPÄTE 1920er.



5 Den wunderschönen
Perlenstickereien auf Kleidern
der Zwanziger verleiht die
Streckenfärbung einen noch
größeren dekorativen Reiz. Bei
Schals wandte man das für diese
Zeit charakteristische Verfahren
häufig an und färbte einzelne
Fäden, um Ton-in-Ton-Schat-
tierungen zu erreichen.
HANDFERTIGT. BAUMWOLLE.
1920er-JAHRE.



1

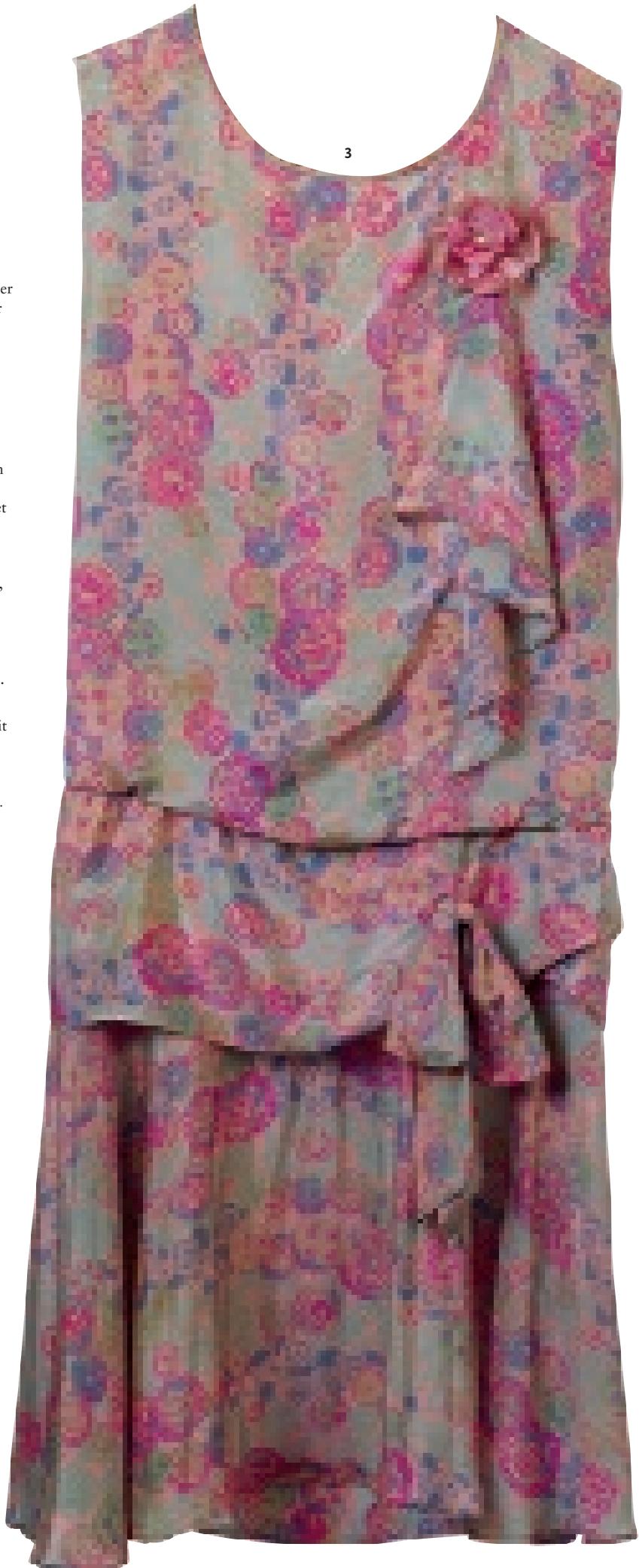
1 Dieses filigrane Chiffonkleid zeigt einen beliebten zarten, lockeren Blumendruck. Die Drucke sind in ihrer Art skurriler und malerischer als die späterer Jahrzehnte. HANDEGFERTIGT. SEIDENCHIFFON. 1920er-JAHRE.

2 Auf dieser französischen Abbildung aus den Zwanzigerjahren sieht man, wie viele verschiedene Saumarten es in diesem Jahrzehnt gab. Dazu gehören Godets aus abgesetzten Stoffen, leichte Rüschen und der Zipfelsaum, für den Vionnet bekannt ist. Breitkrempige Hüte schützten die Augen vor der Sommersonne, bevor Sonnenbrillen modisch wurden, doch der Hut des Jahrzehnts ist zweifellos der Glockenhut, der aus unterschiedlichsten Materialien gefertigt und zu jeder Jahreszeit getragen wurde.

3 Ein Kleid aus den USA aus ›künstlicher Seide‹, bedruckt mit unregelmäßigen orientalischen Motiven, die für Abend- und auch Freizeitkleidung beliebt waren. HANDEGFERTIGT. VISKOSE. 1920er-JAHRE.



2



3

4 Am Ende des Jahrzehnts beeinflussten Sport- und Strandkleidung die Tagesmode für Frauen. Gesunde Freiluftaktivitäten und Sportarten wie Golf und Tennis, Radfahren und selbst Rollschuhfahren erforderten Kleidung, in der man sich frei bewegen konnte. Dieses Trikot ist ein zweiteiliges Ensemble, das aus einem Wickelkleid und einer Shorts besteht, die zum Vorschein kommt, wenn man das Kleid auszieht. LEINEN.

1920er-JAHRE.



5, 6 Als der Badeanzug nicht mehr als gewagt angesehen wurde, zeigten die Frauen der westlichen Welt beim Schwimmen und Sonnenbaden ihre Körper. Auf der Strandpromenade wurden fortan die neuesten Trends vorgeführt und es entstand ein ganz neuer Markt für Après-Schwimmemode.





DIE 1930er

FASHION IM FILM





1 Die Dreißigerjahre entdeckten die Erotik des Rückens und man ersann rückenfreie Entwürfe für Badeanzüge und Abendkleider, inspiriert von Schiaparellis und Vionnets Arbeiten. SEIDE.
1930er-JAHRE.



2 Das Cover des französischen Magazins *Votre Beauté* zeigte im September 1934 ein Kleid von Madeleine Vionnet, die oft die Königin des Schrägschnitts genannt wird. »Noch nie ist mir ein Stoff untergekommen, der mir den Gehorsam verweigert hat«, lautet eine der Behauptungen, für die sie bekannt geworden ist. Aus Seide, Chiffon und Jersey schuf sie sinnliche Stoffe. Am Ende des Jahrzehnts, kurz vor Beginn des Zweiten Weltkriegs, schloss sie ihr Atelier.

3 Dieses beeindruckende Abendkleid ist aus seidenem Taft, einem steifen Stoff, der seine Form behält. Saum und Kragen sind mit einem versteckten Überfangstich verstärkt, damit das Unterteil bauschig und der Kragen fest bleibt. Die Puffärmel sind typisch für die Kreationen der Dreißigerjahre, sie schaffen eine sanfte Fülle in Abgrenzung zur in diesem Jahrzehnt eher schlanken Silhouette. In dieser Dekade findet man Puffärmel in allen möglichen Formen an jeder Art Bekleidung, von Strickwaren bis zu Blusen. HANDFERTIGT.
SEIDENTAFT. 1930er-JAHRE.

»WAS HOLLYWOOD HEUTE
ENTWIRFT, WIRST DU MORGEN
TRAGEN.« ELSA SCHIAPARELLI

.....

»Das goldene Zeitalter Hollywoods« werden die Dreißigerjahre häufig genannt. Sie waren ein Höhepunkt in der Modegeschichte zwischen Erstem und Zweitem Weltkrieg und den Folgen der Weltwirtschaftskrise nach dem Börsenkrach 1929. Die Stars der Leinwand strotzten vor charismatischem Glamour und hatten bedeutenden Einfluss auf eine kinoversessene Öffentlichkeit, die verzweifelt vor dem Elend der Zeit zu fliehen suchte.

Durch den »garçonne«-Stil der Zwanziger von Korsett, Mieder und Turnüre befreit, boten sich den Frauen der Dreißigerjahre femininere Formen. Es war ein Stil, der sich, wie auch in den folgenden Vierzigern, aus notwendiger Genügsamkeit und Beschränkung entwickelte. Zwar war es noch nicht die durch das Mantra »Aus Alt mach Neu« geprägte Kriegszeit, aber die Löhne verboten die üppige Kleidung der vergangenen Jazz-Ära. »Weniger ist mehr« wurde zur vorherrschenden Haltung und bestimmte die Schnitte, was sich selbst im Preis eines Couture-Kleids niederschlug – ein einfaches Tageskleid von Madeleine Vionnet konnte 1938 für 19 Pfund erstanden werden, das war weniger als am Anfang des Jahrzehnts, aber annähernd ein durchschnittlicher Monatsverdienst einer berufstätigen Frau in Großbritannien. Auch die Kollektionen der Pariser Modehäuser wurden reduziert: sie bestanden nur noch aus einhundert Stücken statt – wie in den Zwanzigerjahren – aus mehreren Hundert.

Da man auf teure Perlenstickereien und Verzierungen verzichten musste, rückten Silhouette und Stoff in den Vordergrund. Die Mode konzentrierte sich nun auf den Schrägschnitt, dessen Erfindung Vionnet zugeschrieben wird. Blumenmuster, winzige und große, zierten Kleider aus Chiffon, Viskose und Seide, während Blusen häufig weiche geometrische Art-déco-Muster aufwiesen. Dank der Fortschritte in der Textilindustrie und der zunehmenden Massenproduktion gab es für Frauen nun eine sinnliche, schmeichelnde Mode. Dieser sinnliche Dreißigerjahrelook resultierte auch aus dem »Klemmöffner« (einem Vorläufer des heutigen Reißverschlusses), der bis dahin nur für Schuhe verwendet worden war; durch sanft fallenden Jersey – zuvor nur für Unterwäsche benutzt; durch die Rückkehr zur natürlichen Taille, betont durch einen passenden oder kontrastierenden Ledergürtel; durch sanft verhüllte Dekolletés mit fließenden Schleifen und Wasserfallausschnitten; und – zum ersten Mal





1 Kleidung der späten Dreißigerjahre lässt sich an ihren dekorativen Stickereien erkennen. Diese erinnern an Art déco und geflochtene Blumen und finden sich entweder als durchgängiges Allover-Muster oder als bedacht platziertes Detail. Sehr selten findet man auch kleine figürliche Darstellungen, etwa Tiere oder andere originelle Motive, angelehnt an Schiaparellis Kreationen.
HANDEGFERTIGT. BESTICKTER KREPP.
1930er-JAHRE.

2 Die Dreißigerjahre waren der Höhepunkt der femininen Mode. Dieses Nachmittagskleid aus Chiffon ist aus Schichten geschnittener, bedruckter Seidenblumen gefertigt.
HANDEGFERTIGT. SEIDENCHIFFON.
1930er-JAHRE.

3 Diese Titelseite der britischen Zeitschrift *Radio Times* vom September 1935 zeigt Varietésängerinnen, illustriert von Victor Reinganum. Trotz des immer beliebter werdenden Tonfilms hatten Varietés weiterhin ein großes Publikum.



3



4 Zwar war die Silhouette der Dreißigerjahre schlank und nur sehr zurückhaltend verziert, dafür wurden die Stoffe aufwendiger; gewebter Jacquard in Metalloptik verlieh der Abendgarderobe eine feine Raffinesse. In den Dreißigerjahren hatten Modeschöpfer ihre Freude an Stickereien und Applikationen, wie Schiaparellis Mischung verschiedener Techniken bei ihrer »Circus«-Kollektion zeigt. Diese Jacke besteht aus einem gewebten Stoff, der Platz für einen kräftigen, kontrastreich designten Aufdruck lässt.

HANDEGFERTIGT. SEIDENER JACQUARD. 1930er-JAHRE.

– durch gewagte tiefe Rückenausschnitte, wie wir sie von den heute sehr gefragten Abendkleidern der Zeit kennen.

Dank Hollywoods Sucht nach Spektakulärem schufen die französischen Modeschöpfer trotz großer Depression glamouröse Kleider – das Kino war damals bei Mode und Stil das Maß aller Dinge. Nach einer Flut schlechter, schlüpfriger Filme regelte ab 1930 der als »Hays Code« bekannt gewordene »Motion Picture Production Code«, was dem Kinogänger moralisch zugemutet werden konnte. Die Kostüme der Darstellerinnen sollten nicht mehr sexy sein wie die knappen Kleidchen der *Tarzan*-Filme, sondern fesselnden Zauber verbreiten. Nichts war spannender als die »Vom Tellerwäscher zum Millionär«-Geschichten: arme Schauspielerinnen, die auf der Straße entdeckt wurden, um dann auf der Leinwand in Pariser Couture zu brillieren. Nachdem Coco Chanel 1931 Gloria Swanson für den Film *Tonight or Never* eingekleidet hatte, verpflichtete MGM sie in einem Millionen-Vertrag, all seine Stars einzukleiden. Die Entwürfe von Elsa Schiaparelli konnten in mehr als dreißig Filmen bewundert werden. Mae West trug in fast all ihren Dreißigerjahrefilmen Schiaparelli-Kleider, den Zenit erreicht der Film *Every Day's a Holiday* von 1937.

Kostümbildner waren ebenso hoch angesehen wie berühmte Modeschöpfer. Gilbert Adrian von MGM, Travis Banton und Edith Head, beide bei Paramount, prägten viele Modetrends der Zeit. Die später berühmt gewordene Verbindung zwischen Hubert de Givenchy und Audrey Hepburn kam durch Edith Head zustande. Adrian war der erste Designer, der im Abspann eines Film genannt wurde – als »Gowns by Adrian« (dt. »Kleider von Adrian«). Er verlieh den Schauspielern mit seinen Kreationen einen eigenen Look, mit dem sie bekannt wurden und der untrennbar mit ihnen verbunden war – was wiederum die Kinogänger inspirierte, die den Glamour Hollywoods anbeteten. Greta Garbo etwa, bestechend in ihrer lässigen Maskulinität, war stolz auf ihr persönliches Vermächtnis: das Recht, im Film Hosen zu tragen. Adrian bestand deshalb darauf: »Die Garbo darf niemals etwas »Anmutiges« tragen ..., denn solche Dinge gehören zu Flappern und die Garbo ist keine Flapper.«

Die Kostümbildner hatten eine treue Fangemeinde, die die Kinomode kopierten und dafür vom Film empfohlene Vorlagen benutzten. Ein »Star-Schnittmuster« der Firma Butterick erklärte beispielsweise Katharine Hepburns neuestes Filmkostüm, während ein Unternehmen namens Hollywood Patterns neue Produkte mit Porträtfotos von Stars einführte. Kostümbildner betrieben ihre eigenen Labels, die auf den wachsenden Markt der Warenhäuser und Konfektionsmode ausgerichtet waren, aber auch für die überaus

wichtige Garderobe ihrer Filmprominenz abseits des Sets verantwortlich zeichneten. Eine der kommerziell erfolgreichsten Schöpfungen von Adrian war ein weißen Abendkleid aus Organdy mit riesigen Puffärmeln, das Joan Crawford im Film *Letty Lynton* (dt. *Der letzte Schritt*) trug. Im Kaufhaus Macy's wurde es als Konfektion mehr als 500.000 Mal verkauft. Adrian verließ MGM schließlich, um ein eigenes Modehaus in Beverly Hills zu eröffnen.

Um ihren Erfolg zu sichern, verbündeten sich die Warenhäuser mit der Filmindustrie. Ihr Angebot erschwinglicher Mode richtete sich an die wachsende Mittelschicht. Für viele Stücke wurden die Vorlagen direkt aus den Filmen übernommen – neben den Schnittmustern von Firmen wie Weldons, die für Heimschneiderei lizenziert und verkauft wurden. Geschäfte wie Montague Burton und Debenhams in Großbritannien boten Gravuren oder Stickereien mit den Initialen ihrer Kunden kostenlos an, was diese gern annahmen und die Datierung der Kleider heute erleichtert.

Aber am gefragtesten waren damals wohl die sinnlichen Abendkleider und die perlenbesetzten Capes, die man heute mit allem kombinieren kann, von Jeans bis Kleid. Das Abendkleid war meist – anders als das aus Chiffon und Spitze gefertigte filigrane Tageskleid – aus schwerem Satin und dezent verziert, wie auch heutige Kollektionen zeigen.



Diese gelegentlich ›Threadbare Thirties‹ (dt. ›abgewetzte Dreißiger‹) genannte Dekade brachte Kleidungsstücke mit dezentem, scheinbar mühelosem Glamour hervor. Das Prêt-à-porter, aus pflegeleichten, bezahlbaren Stoffen, kopierte den Stil der Leinwand ebenso wie die neuesten Kreationen der Modehäuser. Die britische *Vogue* fragte: »Wer setzte zuerst diesen Trend, Hollywood oder Paris?« Dank dieser beiden beeindruckenden Stilautoritäten, die die Modebranche durch die widrigen wirtschaftlichen Umstände des Jahrzehnts führten, verwundert es nicht, dass die Kleidungsstücke jener Zeit auch heute noch die tragbarsten sind. Hautenge Cardigans, gestreifte Blazer und kontrastreiche Schnitte ergänzen spielend eine moderne Garderobe. Der passend benannte ›Kino-‹ oder ›Theater-‹Anzug – ein geschneiderter Tagesanzug, jedoch mit verlängerten Rockschorßen aus abendtauglichen Materialien wie Samt und Satin – ist ein zeitgemäßes Statement. Der ab Mitte des Jahrzehnts auftauchende Trenchcoat mag zweckmäßig sein, aus Lamé oder Samt wirkt er aber selbst heute noch zukunftsweisend.

Dank ihrer eleganten Schlichtheit ist die Dreißigerjahremode auch heute maßgeblich und ausgesprochen tragbar. Die damals neuen Tonfilme wurden zum Laufsteg für die berufstätige Frau – und erzählen uns heute ein Stück Modegeschichte.

1 Ein schmeichelnder Ausschnitt mit Wasserfallkragen ist charakteristisch für die Tages- und Abendkleidung der Dreißigerjahre. Die Ärmel wurden mit kleinen Schulterpolstern versehen, die häufig aus Stoffresten gefertigt waren. Diese wunderschön bedruckten Reste bilden einen reizvollen Kontrast zum eigentlichen Kleidungsstück.
HANDGEFERTIGT. JACQUARD IN METALLOPTIK. 1930er-JAHRE.

2 Das Editorial einer amerikanischen Modezeitschrift von 1933 zeigt den Trend zu Neckholder-Tops für den Sommer und zu weiten Hosen, einer natürlichen Weiterentwicklung des Hausanzugs vom Ende der Zwanzigerjahre. Das Neckholder-Top, oder ›vestee‹, wie es im Artikel heißt, wurde gehäkelt, wie auch – überraschenderweise – die dazu passenden Schuhe. Der Autor rät, die Espadrille-Sohlen aus dem widerstandsfähigsten Material herzustellen, das die Restekiste hergebe.

3 Die vorherrschende Farbe für die Abendgarderobe war Schwarz, es sei denn, man strebte nach den glamourösen Leinwandkleidern, die vor Sexyness in blassen fotogenen Farben strotzten. Das Design konzentrierte sich auf Form und Silhouette, und die Dekoration beschränkte sich auf Knöpfe, aufwendige Gürtelschnallen, kleine Stickarbeiten oder Aufdrucke. Faszinierend sind die Ärmel aus den Dreißigerjahren, die in allen möglichen Schnitten und erfinderischen Techniken gefertigt wurden. KREPP. 1930er-JAHRE.

4 Zur Eröffnung der Ausstellung *The Golden Age of Couture* 2007 im Victoria and Albert Museum in London trug Kate Moss ein Seidenkleid aus den Dreißigerjahren. Während des Abends riss die anfällige Schlepppe, weil jemand darauf trat.

5 Ein Trend der Dreißigerjahre war die offene Spitze, häufig in schwerer Baumwolle, meist über einem Unterrock in kontrastierender Farbe getragen, um das Spitzenmuster zu betonen.
HANDGEFERTIGT. BAUMWOLLSPITZE UND SAMT. 1930er-JAHRE.





1



3

1 Eine Bluse aus Devoré-Stoff, die mit Rüschen und Reihen bezogener Knöpfe schlicht dekoriert ist. Der leicht gebauschte Ärmel hilft bei der Datierung.
HANDEGFERTIGT. SEIDENER DEVORÉ-STOFF. 1930er-JAHRE.

2, 3 Ein kunstvolles Fischgrätenmuster und raffinierte Rüschen am Ärmelende sorgen für Volumen in den oberen Teilen dieser beiden Abendjäckchen aus Samt. Die vorne gebundene große Schleife oder der Jabotkragen (heute oft als ‚pussy bow‘, dt. wörtlich ‚Katzenschleife‘, bezeichnet) sind weitere Charakteristika für die Tages- und Abendkleidung der Dreißigerjahre. Dank geschickter Drapierung und Säumen waren nur wenige weitere Verzierungen der Kleidungsstücke notwendig. Befestigungsklammer aus geformtem Bakelit oder Metall wurden zum Eyecatcher eines Stücks. HANDEGFERTIGT. SEIDENSAMT. 1930er-JAHRE.



4-7 Das aufwendige und zierliche Abendcape ist eines der gefragtesten Kleidungsstücke der Dreißigerjahre. Die kurzen Capes oder Jacken, die entworfen wurden, um mit einem einfachen Abendkleid im Schrägschnitt kombiniert zu werden, waren der Blickpunkt jedes modischen, schlichten Abendensembles. Die Nachfrage nach diesen seltenen, aufwendigen und vielfältigen Kleidungsstücken ist heute so groß, dass es zahllose Interpretationen in Konfektions- und Couture-Mode gibt. Pailletten wurden damals oft aus Gelatine hergestellt und sollten nur mit kaltem Wasser oder durch einen Spezialisten gereinigt werden.

4 HANDEGFERTIGT. PAILLETEN AUF NETZ. 1930ER-JAHRE.

5 HANDEGFERTIGT. SEIDENCHIFFON UND PAILLETEN. 1930ER-JAHRE.

6 HANDEGFERTIGT. SEIDENSTICKEREI UND PAILLETEN. 1930ER-JAHRE.

7 HANDEGFERTIGT. PERLEN-BESTICKTES SAMT. 1930ER-JAHRE.